



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Weltwirtschaftskrieg

Dix, Arthur

Leipzig, 1914

1. Das englische Ziel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75815)

tralitätsverletzung begonnen und mit den schamlosesten, kulturfeindlichen Mitteln führe, so war neben der politischen auch die wirtschaftliche Absicht klar, dieses „ruchlose Land“ als ein solches hinzustellen, mit dem weiterhin Handel zu treiben eines Kulturvolkes schlechterdings unwürdig sei. Wenn dann die Färbung der Kriegsberichte den Eindruck zu erwecken geeignet war, daß Russen und Franzosen einander demnächst planmäßig bei Hannover die Hand reichen würden, dann mußte es dem ausländischen Leser natürlich vollends unsinnig erscheinen, noch irgend welche wirtschaftliche Verbindung mit dem zerschmetterten Deutschland zu pflegen. Es versteht sich, nebenbei gesagt, daß der englische Nachrichtendienst es sich zur besonderen Aufgabe machte, den Eindruck zu erwecken, als habe die englische Flotte die Nordsee vollständig gesperrt, was bekanntermaßen durchaus nicht der Fall war. Das Ausland mußte aber eben nicht nur überzeugt werden von der unendlich überlegenen Stellung des meerbeherrschenden England, sondern auch von der völligen Unmöglichkeit, mit Deutschland noch irgendwie im Warenaustausch bleiben zu können.

II. Die Ziele des Wirtschaftskrieges.

1. Das englische Ziel.

Dem Friedfertigen werden des Krieges Ziele durch den Friedensbrecher vorgeschrieben. Blicke der Angegriffene nur in der Verteidigungsstellung, so hätte er schon halb verloren. Auch wenn eine aggressive Politik noch so fern gelegen, muß trachten, zur Offensive zu greifen, sobald an der Absicht des

Überfall es nicht mehr zu zweifeln ist. Das haben wir militärisch getan. Wir müssen aber auch politisch und namentlich auch wirtschaftspolitisch entsprechende Ziele verfolgen.

Jetzt steht nicht mehr in Frage, ob wir vor dem Kriege in Europa „saturiert“ waren — jetzt heißt es: Auf einen Schelmen anderthalbe! Jetzt haben die wirtschaftlichen Ziele der Kriegführung Deutschlands sich zu richten nach den ursprünglichen Zielen unserer Gegner!

Wollten Frankreich und Rußland die deutschen Grenzen im Westen und im Osten näher aneinander rücken, so gebietet uns ihr Streben, dahin zu trachten, daß wir unsere Grenzen im Westen wie im Osten weiter vorrücken. Wollte England den ganzen deutschen Weltwirtschaftsanteil an sich reißen und die deutsche Volkswirtschaft erdroffeln, so gibt es für uns darauf nur eine Antwort: das Streben nach Vernichtung des englischen Weltwirtschaftsanteiles und nach tödlichen Schlägen gegen die englische Volkswirtschaft!

Über das englische Ziel können wir in irgend einem Zweifel nicht mehr befangen sein. Deutschland war eben nach dem technischen Ausdruck englischer Politiker „die gefährliche Macht“, d. h. der stärkste Nebenbuhler, der durch englischen Überfall oder durch eine Koalition anderer Mächte vernichtet werden mußte.

Somit aber liegt für uns der zwingende Schluß auf der Hand, daß für Deutschland eben jenes England „die gefährliche Macht“ ist, und daß das deutsche Ziel dem britischen Ziel entsprechend erkannt und abgesteckt werden muß.

Sieht England alles darauf ab, Deutschlands Weltmacht- und Weltwirtschaftsanteil zu vernichten, so muß

Deutschland darum kämpfen, seinen Weltmacht- und Weltwirtschaftsanteil gegen England durchzusetzen. Jeder andere Ausgang dieses Krieges wäre für uns unbefriedigend, könnte die schweren Opfer an Gut und Blut nicht entfernt aufwiegen, die unser Volk zu tragen hat. Ist Englands Ziel die Vernichtung unserer Weltstellung und unseres Wirtschaftslebens, so kann Deutschlands Ziel kein geringeres sein, als eine so große Schwächung Englands, daß dieses Land uns künftig nicht wieder in gleicher Weise zu bedrohen, nicht wieder dem alten Ziele nachzujagen vermag. Die Sachlage erscheint so klar, daß es darüber keine Zweifel, keine Diskussion geben dürfte. Die zahlenmäßige Überlegenheit der englischen Flotte darf uns nicht schrecken. Wir vertrauen auf Güte und Geist unserer Flotte und haben bereits beobachten können, welchen Respekt ihr Vorhandensein allein England einflößt. Wir werden um so bessere Handhaben gegenüber England nutzen können, je weitere Küstenstrecken wir im Verlaufe des Krieges auf dem westlichen Kriegsschauplatz besetzen. Und wir fürchten endlich nicht die wirtschaftliche Aushungierung, mit der England uns glaubt bedrohen zu können.

Klar sind die Ziele der Gegner; und klar müssen wir uns zu dem Grundsatz bekennen, daß unser Ziel, da es im Entfagen unmöglich bestehen kann, sich anpassen muß einer Umkehrung der ursprünglichen Ziele auf feindlicher Seite!

2. Das deutsche Ziel.

Bruch des englischen Drucks.

Wenn wir uns immer wieder vergegenwärtigen müssen, daß der Krieg 1914 ein englischer Krieg ist, dann wird